

1. Einleitung

Das Phänomen der „Informationsstruktur“ ist eines der zentralen Themen der Sprachwissenschaft. Als „Startschuss“ der Erforschung der Informationsstruktur wird oft die Monographie² von Weil (1844) angesehen, in der die Unterscheidung von „*syntactic march*“ und „*march of ideas*“ vorgeschlagen wurde. Der Grund für die besondere Bedeutung des Forschungsgegenstandes liegt einerseits in dem bereits zu diesem Thema existierenden Gedankengut in der linguistischen und sprachphilosophischen Tradition und andererseits in der Eigentümlichkeit des Phänomen selbst: Die Aufgabe, einen Gedanken zu äußern, setzt eine bestimmte Strukturierung der Äußerung voraus. Es ist anzunehmen, dass in der Sprache ununterbrochen eine Strukturierung von Äußerungen geschieht, weil

*„der Satz [...] der sprachliche Ausdruck, das Symbol dafür (ist), dass die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen in der Seele des Sprechenden vollzogen (wird), und das Mittel dazu (ist), die nämlichen Verbindungen in der Seele des Hörers zu erzeugen“.*³

Die Sprache begreift man als ein sich selbst genügendes, kausatives und ökonomisches System. In einer Sprache gibt es nicht „zu viele“ Strukturen, nicht „zu viele“ Kasus, nicht „zu viele“ Affixe und nicht „zu viele“ Wortstellungsmöglichkeiten. Die Frage, die dahinter steckt, lautet: *Wozu dienen diese grammatikalischen Konstruktionen?* Das Problem ist also, eine Erklärung für die vielfältigen Variationsmöglichkeiten zu finden. Syntaktische Wortstellungsfreiheit ist keineswegs ein überflüssiger Nebeneffekt einer ausgeprägten Morphologie. Eine Sprache beinhaltet nichts „Überflüssiges“. Die Wortstellungsvarianten können mit verschiedenen Perspektiven der Informationsgliederung isomorph sein.

Der Begriff „Informationsstruktur“ umfasst jene Dimension der Gliederung von Sätzen, die in der Sprachwissenschaft u. a. mit folgenden Dichotomien bezeichnet wird:

- *Psychologisches Subjekt – Psychologisches Prädikat*
- *Thema – Rhema*
- *Topik – Fokus*
- *Präsupposition – Fokus*
- *Topik – Kommentar*
- *Alte – Neue Information*

Eine treffende Beschreibung von Féry ist die Folgende:

*„unter Informationsstruktur verstehen wir die Strukturierung von sprachlicher Information, typischerweise zum Zweck der Optimierung des Informationstransfers im Diskurs“.*⁴

Hierzu gibt es einen passenden Begriff von Chafe: *information packaging*.⁵ Die Grundidee besteht darin, dass eine bestimmte Information unterschiedlich „verpackt“ wird, je nach der Strategie, Intention und Zielsetzung des Sprechers.

2 Weil 1844.

3 Paul 1975: 121.

4 Féry 2003:3.

5 Chafe 1976:27.

Prince beschreibt *information packaging* als

*„the tailoring of an utterance by a sender to meet the particular assumed needs of the intended receiver. That is, information packaging in natural languages reflects the sender’s hypotheses about the receiver’s assumptions and beliefs and strategies”.*⁶

Die Informationsstruktur reflektiert somit die Vermutungen des Sprechers über ein sehr breites Spektrum kognitiv-kommunikativer Eigenschaften des Adressaten seiner Äußerung, angefangen mit der Annahme, dass der Adressat sprechen kann, und zwar gerade die vom Sprecher verwendete Sprache, bis zu einem gewissen Wissensstand über das angesprochene Topik (das gemeinsame Wissenskonto oder auch als „Common Ground“ beschriebenes Phänomen). Die Informationsstruktur ist daher nicht die Nachricht selbst, sondern die Art und Weise, wie sie geäußert wird, um möglichst gut verstanden zu werden. Die Informationsgliederung wird als ein Instrument des Sprechers verstanden, seine Äußerung so zu optimieren, dass die Übermittlung der Information, als Basiselement des kommunikativen Aktes, gewährleistet wird.

Die Diskussion über die Informationsgliederung in der Sprache verläuft unter verschiedenen Prämissen und unter dem Einfluss von verschiedenen benachbarten Disziplinen der Linguistik. Stabil bleibt bis heute eine überwiegend dualistische Auffassung des Phänomens. Eine vereinfachte Tabelle soll dies verdeutlichen.

Dichotomien zur Informationsstruktur:

BEGRIFFSPAARE UND TERMINI		AUTOREN	QUELLEN
Psychologisches Subjekt	Psychologisches Prädikat	H. Paul G. von der Gabelentz	<i>Prinzipien der Sprachgeschichte</i> (1880) 8. Auflage, 1970. Tübingen.
Thema	Rhema	E. Beneš Prager Schule	<i>„Thema-Rhema-Gliederung und Textlinguistik“</i> In: <i>Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik.</i> Hrsg. von H. Sitta und K. Brinka. Düsseldorf. 1973.
Topik	Fokus	P. Sgall, E. Hajičová, E. Benešová „Neue Prager Schule“	<i>Topic, Focus and generative semantics</i> Kronberg. 1973.

6 Prince 1981:224.

Präsupposition	Fokus	N. A. Chomsky	„ <i>Deep structure, surface structure and semantic interpretation</i> “ In: <i>Semantics. An interdisciplinary reader</i> . Hrsg.: D. Steinberg & L. Jakobovits. Cambridge University Press. 1971.
Topik	Kommentar	J. K. Gundel In topologisch orientierten Forschungen.	„ <i>Universals of Topic-comment Structure</i> “ In: <i>Hammond et al.</i> 1988.
Alte Information	Neue Information	T. Givón	<i>Topic continuity in discourse: A quantitative cross-language study.</i> Amsterdam: Arshdeep Singh. 1983.
		C. N. Li & S. A. Thompson	„ <i>Subject and Topic: A New Typology of Languages</i> “ In: <i>Li, Charles N. (ed.) Subject and Topic, New York/San Francisco/London: Academic Press. 1976. 457-490.</i>

Tabelle 1.

Die ersten Weichen für eine „dichotomische“ Auffassung der Informationsgliederung wurden von H. Paul gestellt:

„*Jeder Satz besteht demnach aus mindestens zwei Elementen. Diese Elemente verhalten sich zueinander nicht gleich, sondern sind ihrer Funktion nach differenziert. Man bezeichnet sie als Subjekt und Prädikat. Diese grammatischen Kategorien beruhen auf einem psychologischen Verhältnis. Zwar müssen wir unterscheiden zwischen psychologischem und grammatischem Subjekt, respektive Prädikat, das bereits nicht immer zusammenfällt (...).*“⁷

Hinter dieser terminologischen Differenzierung verbergen sich im Wesentlichen zwei Phänomene:

1. eine Hervorhebung von bestimmten Satzkonstituenten, die diese als Träger neuer Information auszeichnet⁸ – Strukturdimension: Fokus-Hintergrund-Gliederung.
2. die Auszeichnung eines oder mehrerer Teile des Satzes als Gegenstand der jeweiligen Aussage. Die Elemente, über die eine Aussage gemacht wird, werden vom Rest der Aussage getrennt – Strukturdimension: Topik-Kommentar-Gliederung.

⁷ Paul 1975:124.

⁸ Die Deckungsgleichheit von Fokus und „neuer Information“ wird in dieser Arbeit stark angezweifelt. Allgemein wird es hier so gehalten, dass trotz belegbarer Schnittmengen die Dichotomien „alt“ „neu“ und „Topik“ – „Fokus“ nicht derselben Dimension der Informationsgliederung angehören.

Die Topik-Kommentar- und die Thema-Rhema-Gliederung werden oft als deckungsgleich verstanden. Bei Daneš fallen beispielsweise in der Beschreibung der Organisation der Äußerung die Begriffe Topik-Thema bzw. Comment-Rhema zusammen:

*„In this way, an utterance may usually be divided into two positions: the theme (or topic), conveying the known (given) elements, and the rheme (or comment), conveying the unknown (not given) elements of an utterance“.*⁹

In der vorliegenden Arbeit wird unter anderem auch die These angesprochen, dass in einer sprachlichen Äußerung eine wichtige Mitteilung¹⁰ gegenüber einer unwichtigen Information (Fokus-Hintergrund) bzw. ein alter, gegebener Inhalt gegenüber einer neuen Botschaft (Topik-Kommentar/Thema-Rhema) stehen kann. Anhand konkreter Beispiele werden in der Beschreibung topologische, syntaktische und prosodische Kriterien einbezogen und im Einzelnen analysiert.

- Thema-Rhema/Topik-Kommentar ~ alt – neu / gegeben – nicht gegeben
- Fokus – Hintergrund ~ wichtig – weniger wichtig / hoher kommunikativer Wert – weniger hoher kommunikativer Wert

Die Betrachtungsgeschichte der genannten Thematik beinhaltet eine lange Liste von Autoren und Untersuchungen, die sich mit der Informationsgliederung direkt oder im Zusammenhang mit verwandten Themen beschäftigen. Dies heißt allerdings keineswegs, dass die problematischen Fragen überwiegend beantwortet seien.

*„Die Literatur zur Informationsstruktur (...) ist so umfangreich, dass man eigentlich annehmen könnte, dass die Grundlagen zufriedenstellend geklärt und die thematischen Verknüpfungen mit benachbarten Problemfeldern wie der Satzmodusthematik weitgehend behandelt sind. Keine von beiden Annahmen ist aber zutreffend.“*¹¹

Der Grund dafür liegt in der besonderen interdisziplinären Ausdehnung des Problems. Es wird oft versucht, eine disziplinen-neutrale Segmentierung des Problems „Informationsgliederung“ zu geben.

9 Daneš 1964:228.

10 „Wichtig“ als eine Annahme aus der Perspektive des Sprechers, die kommunikativ verifiziert wird.

11 Altmann 1993:2.

Das gängige Schema¹² sieht wie folgt aus:

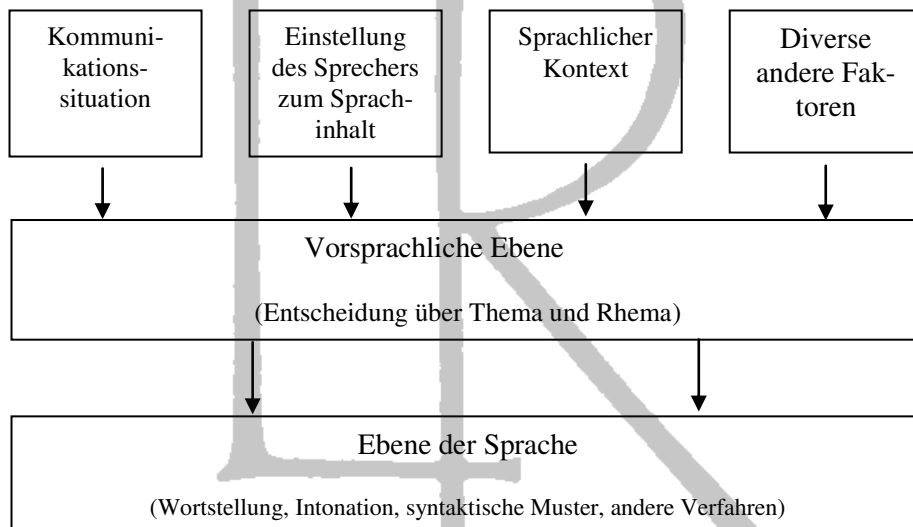


Tabelle 2.

In dieser Arbeit werden weitere Varianten solcher Darstellungen wiedergegeben, wobei diese thematisch enger auf den Fokus eingerichtet sind.

Die disziplinübergreifende Auffassung der Informationsgliederung gestaltet den Versuch einer glatten Eingrenzung des Forschungsgegenstandes als besonders schwierig. Eine Perspektive aufzubauen, die rein grammatisch oder rein kognitiv oder rein semantisch usw. wäre, bleibt aufgrund der genannten Faktoren unmöglich. Auch die in dieser Arbeit gegebenen Ausführungen sind mehr oder minder davon betroffen.

¹² Lutz 2004:7.